

Die Lust und das Bild

Fotografierte Sexualität und fotografische Begierde: Das Fotomuseum Winterthur widmet eine Ausstellung dem Bild des Eros.

Nadine Olonetzky

Es gibt den weit verzweigten Darkroom der Seele. Dort paaren sich die Dämonen des Bösen, züngeln die Schlangen der Ängste, dort blühen aber auch die Blumen der Lüste und Begierden. Literatur und Psychoanalyse, die bildenden Künste, Film und Fotografie leuchten diese Kellergewölbe der menschlichen Existenz aus, immer wieder. Und auch wenn heute scheinbar Bilder von allem und jedem erhältlich sind, so bleiben die intimen, vor fremden Blicken geschützten Räume – natürlich und zum Glück – bestehen. Was aber in ihrem Schatten, in den Nächten oder im Dunkel des gesellschaftlich Verdrängten geschieht, ist geprägt von diesen Bildern.

Schau-Lust und Fotografie hatten vom ersten Augenblick an eine *Amour fou*, sie sind ein hoch inspiriertes Paar, vor ihrer Neugier ist nichts sicher. Allein schon der Akt des Sehens durch das phallisch in die Welt ragende Objektiv der Kamera – welche Lust! Selbstverständlich also, dass von Beginn weg nicht nur der nette Blumenstraus und die sittsame Ehefrau in den Fokus genommen wurden, sondern auch der Blütenstempel und die Vulva, die sich unter dem Rock verbarg. Zuerst ins Schimmerlicht der *Boudoirs*, mit der Lockerung der Sitten und zunehmenden Kommerzialisierung des Sex' dann mehr und mehr an eine hell erleuchtete und immer abgebrühtere Öffentlichkeit geholt, sind erotische Bilder gerade wegen der (christlichen) Abwertung des Körpers immer begehrt gewesen – eine Binsenwahrheit. «Sinnlichkeitsverbote scheinen (vor allen anderen Sinnen) den Augensinn zu fördern, und Sehverbote scheinen das Begehren noch weiter zu verstärken», schreibt Urs Stahel, der die Ausstellung kuratiert hat. Und: «Bei gleichzeitiger Verdammung des neugierigen Sehens entwickeln wir Fernrohre, Mikroskope, Fotografie, Film, Fernsehen, Internet zu omnipotenten Geräten und Medien des Entdeckens, Festhaltens und Vermittelns, Instrumente, die alle unseren Sehsinn, unsere Lust zu schauen und das visuelle Angebot stärken.» Bilder begleiten alle Bereiche unserer Wirklichkeit, auch die Sexualität, sie prägen sie, regen sie an und reflektieren sie. Ja, was im Mikrokosmos des Privaten und im Schutz der Dunkelheit ausgelebt wird, drängt ambivalenterweise umso mehr ins Bild, je deutlicher die Grenze zum Verbotenen überschritten ist.

In der Mehrheit waren und sind es Männer, die Frauen und die ausgelebte Sexualität darstellen. Aber nicht nur. Nicht erst seit Barbara Krugers Foto-Text-Collage 'Your body is a battleground' (1989) thematisieren auch Künstlerinnen Sex, Lust, das Drama der Körper-Begegnungen und Begierden. Die Fotografin Laure Albin-Guillot (1879–1962) etwa nimmt Mitte der 1930er Jahre

einen perfekt schönen Männertorso so auf, dass das eigentliche Thema des Bilds die Lust am Sehen, die Lust auf diesen Körper ist. Valie Export dann spielt in ihrer Bildserie «Genitalpanik» (1969) geradezu höhnisch mit dem Blick des männlichen Betrachters. Die gespreizten Beine in engen Hosen, die Haare wild, posiert sie mit Maschinenpistole und entblösster Vagina auf einem Stuhl und fixiert mit ihren Augen die Betrachtenden. «Der männliche Blick muss hier irrlichtern», so Urs Stahel, «im Wechsel von Hin- und Wegschauen, von Zugreifen und Rückweisung. Der Voyeur wird mit einem aggressiven Blick konfrontiert, das Objekt wird Subjekt.» Zwischen Dokumentation und Satire schillert Sylvia Plachys Serie «Red Light – Inside the Sex Industry» (1996). Wie Larry Sultan in seiner Arbeit «The Valley» (2001) fotografierte auch sie auf den Sets von Pornofilmen, wo Schauspieler eine Welt pausenloser Lüsterheit vorgaukeln, Zweifel, Schwäche, Versagen nicht existieren dürfen. In ihren Aufnahmen dominieren die Geschäftigkeit, Ernüchterung, Tragikomik: Pose, Beleuchtung, Klappe, Wiederholung – die Produktion des Artefakts 'Pornofilm' ist Teil einer Illusionsindustrie, und sie ist vor allem anstrengend. Während Cindy Shermans Puppen der «Sex Pictures» (1992) oder Sarah Lucas' Bild «How Little Can Sex Deliver» (1998) die Verdinglichung des weiblichen Körpers thematisieren, zeigt Roswitha Hecke in «Liebes Leben. Bilder mit Irène» (1978) die einst stadtbekanntes Zürcher Prostituierte als nächtliche Erscheinung, als unwirklich schöne Verkörperung eines Versprechens auf Erfüllung.

Nachtszenen

Dass sich nachts Körper finden und einen Tanz vollführen, der wild, zärtlich, leidenschaftlich, dunkel und strahlend zugleich ist, bringt der holländische Fotograf Ed van der Elsken mit Aufnahmen zum Ausdruck, die er 1950 von Simon Vinkenoog und seiner Partnerin machte. Sie zeigen ein Liebespaar im Taumel, die Begegnung zweier freier Körper, wunderbar sinnlich, alles andere als vulgär. In der Dunkelheit der Nacht lösen sich Grenzen und Konventionen auf, im Licht von Lampen und Kerzen ist die Verbindung zu den Begierden direkter als am helllichten Tag. Und während die Sehschärfe im Dunkeln abnimmt, der Tastsinn an Bedeutung gewinnt, öffnet sich der Raum der Imaginationen. «Wie die Nacht ist auch die Sexualität immer mit Fantasien überlagert, meint man den Geliebten doch zu spüren, zu einer Intimität vorzudringen, die sich auf der Oberfläche nicht ablesen lässt», schreibt Elisabeth Bronfen im Katalog. «Zugleich ist diese Intimität äusserst prekär, kann man doch nie gewiss sein, ob man in der erotischen Überschreitung der Grenze zum Anderen hin diesen wirklich berührt oder nur das Bild, das man von ihm hat.» Tatsächlich. Es wimmelt von Bildern, von Vorstellungen, wenn sich zwei Körper begegnen. Sie flattern wie Schmetterlinge um die Liebespaare und stimulieren ihre Leidenschaft. In welchen Spielarten sie das tun, präsentiert diese Ausstellung.

Topografie des Körpers

Dass die sexuelle Liebe von Körpern praktiziert wird, die keineswegs ideal sind, zeigen etwa Joël Peter Witkin oder Catherine Opie. Dem Körpergefühl und Sex im Alter gehen John Coplans mit Akt-Selbstporträts und Donigan Cumming in seiner Serie «Pritty Ribbons» (1992) nach. Er dokumentierte den Alltag der 80-jährigen April und fotografierte sie auch im Bett mit ihrem Partner: zarte, gealterte Körper, verletzlich und sehr lebendig. Dass sexuelle Praktiken eine komische, ja lächerliche Seite haben, kommt ausgerechnet in den nüchternen Dokumentarfotografien des «Kinsey Institute for Research in Sex» zum Ausdruck. Und während Man Ray in seinen pornografischen Bildern oder Andy Warhol mit den Polaroids Explizites in

den Fokus nehmen, machen Merry Alpern («Dirty Windows», 1994) und Kohei Yoshiyuki («The Park», 1979) das Treiben hinter Fenstern und Büschen und das voyeuristische Beobachten zum Thema. Mit Nan Goldins «Couple in Bed» (1977) schliesslich ist auch die Einsamkeit und Verlorenheit nach dem erotischen Rausch präsent.

Keine platte Pornografie besetzt hier also das Territorium (falls das jemand erwarten sollte). Abgesehen davon, dass die Grenze zwischen Pornografie und erotischer Kunst je nach Kultur und Zeit anders gezogen wurde, sind hier Bilder zur Diskussion gestellt, die die Topografie des Körpers während der Lust erforschen, die Kraft der Begierden und Fantasien befragen. Es sind Bilder, die in zuweilen bedrohliche Abgründe leuchten, die die Macht der Ekstase, die Tiefen und die Verletzbarkeit in der erotischen Begegnung zeigen. Gleichzeitig bedenken diese Bilder mit, dass hier ein Fotograf, eine Fotografin mit einem Apparat ins Dunkel des intimen Raums blitzt, um das zu erhaschen, was trotz Dauerpräsenz des Sexuellen aus der Sichtbarkeit verdrängt ist. Wir, die Betrachtenden, werden so zu Voyeuren von Voyeuren. Wir können uns nicht nur mit dem abgebildeten Geschlecht oder Liebesakt beschäftigen, sondern werden auch mit unserem Akt des Sehens konfrontiert. Unschärfe, Collage, Mehrfachbelichtung, ungewöhnliche Perspektive, ironische Brechung, Dokumentation und Satire: In der Menge der vielen Fotografien zeigt sich das Paradox, dass das erotische Versprechen dort am interessantesten bleibt, wo Auslassungen, Andeutungen und Doppelbödigkeiten Raum lassen für Ungewissheit, für eigene Fantasien.

© Nadine Olonetzky, Publikation in: *NZZ am Sonntag*, 31. August 2008.